

Liebe GRÜNE

Unsere Welt, unsere Gesellschaft, unsere Wirtschaftsweise muss sich dringend ändern. Heute werden unsere Umwelt, die natürlichen Ressourcen, aber auch die menschliche Arbeitskraft und Kreativität oft rücksichtslos ausgebeutet, nur um dann die so entstandenen Produkte innerhalb von immer kürzerer Zeit wieder wegzuwerfen.

Unsere Wegwerfgesellschaft verhält sich so, als gäbe es keine natürlichen Grenzen. Als hätten wir einen zweiten, einen dritten Planeten, den wir ausbeuten könnten, wenn der erste leer ist. Aber dem ist nicht so.

Wir haben nur eine Erde. Einen einzigen Planeten, auf dem wir die Chance haben, eine solidarische, respektvolle und faire Gesellschaft aufzubauen.

Die momentane Lage macht mich beinahe sprachlos. Denn vor fast 30 Jahren, Anfang der 1990er Jahre, als ich den GRÜNEN beigetreten war, hatte wir bereits genau dieselben Debatten. Lasst mich das erklären.

Nach dem Fall der Berliner Mauer, nach dem Ende der sogenannten Systemkonkurrenz, stand der Kapitalismus vor der Herausforderung, sich in ein neues Licht zu rücken. Der Westen konnte nicht mehr einfach nur das bessere von zwei konkurrierenden Systemen haben, sondern er musste den Menschen aufzeigen, dass dies wirklichen Wohlstand für alle schaffen konnte – und zwar auf nachhaltige Weise. Bereits in den 70er Jahren war im Osten wie auch im Westen die Kritik an unbegrenztem Wirtschaftswachstum gewachsen, Kritik daran, dass ein irrationaler Produktivismus das ökonomische Denken dominierte. Diese kritischen Denkansätze ebneten den Weg für die Entstehung einer Bewegung der politischen Ökologie. Sie ergänzte jene Bewegung, welche sich für die Erhaltung der Natur und der Landschaft einsetzte. Gemeinsam bildete dies die Grundlage für die Entstehung ökologischer Parteien, die in den 1980er Jahren an Dynamik gewannen und die schliesslich unter dem politischen Dach der GRÜNEN Schweiz zusammenfanden.

Zu Beginn der 90er Jahre, als ich als junger Mensch den GRÜNEN beitrete, waren die Debatten ganz ähnlich wie heute. An der zweiten Weltklimakonferenz, die 1990 in Genf stattfand, wurde der erste Bericht des Weltklimarates (IPCC) diskutiert. Der berühmte UN-Umweltgipfel in Rio 1992 eröffnete in der internationalen Politik die Diskussion rund um das Thema Nachhaltigkeit. Und 1996 trug der Internet-Grundrechtsvordenker John Perry Barlow – am WEF in Davos – seine berühmte Unabhängigkeitserklärung des Cyberspace vor.

Vieles hat sich seitdem verändert. Ja. Aber noch viel mehr hat sich leider nicht bewegt. Weil kaum ein Land, geschweige denn die Staatengemeinschaft, konkrete griffige Massnahmen zur Bekämpfung der Klimakrise eingeleitet hat. Denn das einzige effektive Mittel, um wirklich gegen die globale Klimaerwärmung anzukämpfen, wäre ein schrittweiser Ausstieg aus allen fossilen Energieträgern gewesen mit dem Ziel: Null Öl. Null Gas. Null Kohle.

Kennt ihr den Film «Und täglich grüsst das Murmeltier»? Jeden Morgen, wenn der Wecker klingelt, beginnt wieder der gleiche Tag von vorne. Im Film bleibt der Hauptdarsteller so lange in diesem Tag stecken, bis er seinem Leben einen Sinn gegeben hat. Wenn ich die heutige Situation mit derjenigen vergleiche, die ich vor 30 Jahren erlebte, beschleicht mich

die Befürchtung, dass die Politik und unsere Gesellschaft, dass wir alle in einer ähnlichen, jahrzehntelangen Endlosschleife gefangen sind.

Aber eine Sache hat sich geändert. Und die ist grundlegend. Die Klimakatastrophe und das Artensterben sind dringlich. Die neuen Entwicklungen im Bereich der Digitalisierung entziehen sich immer stärker und vor allem immer schneller jeder menschlichen und politischen Kontrolle, jeder Beherrschung der Technik... Angesichts dieser Dringlichkeit haben wir keine weiteren dreißig Jahre zu verlieren, um endlich politisch angemessen zu handeln. Nicht dreissig, nicht zwanzig, nicht einmal zehn Jahre.

Was ich euch vorschlage, ist eine grüne Politik, die angesichts dieser Herausforderung eine echte, glaubwürdige und positive Alternative zeichnet.

Wir GRÜNE sollten für eine Politik stehen, die das gute Leben möglich zu machen versucht – mit mehr Musse für gemeinsamen Genuss statt gestressten Konsum. Eine Miteinander-Gesellschaft, statt eine Wegwerf-Gesellschaft!

Der Mensch, das sagte schon Aristoteles, ist ein politisches, ein geselliges Tier, oder um es etwas moderner zu sagen: ein soziales Wesen. Und dieses Zusammenleben wollen wir GRÜNE stärken. Für ein gutes Leben, das Musse hat für gemeinsamen Genuss statt gestressten Konsum. Wo das Teilen alle bereichert. Wo Wohlstand sich auch misst an der Zeit, die man hat für sich, für seine Familie, sein Quartier, seine Freunde – und nicht nur an der Menge der Gegenstände, die man kaufen und wieder wegwerfen kann. Gerade wenn wir die physikalischen Grenzen endlich respektieren, kann das eine Chance sein, um mehr individuelle und soziale Freiheit zu schaffen.

Meine persönliche Definition von nachhaltiger Politik ist: demokratisch zu erreichen, dass die natürlichen Grenzen respektiert werden – damit die künftigen Generationen weniger Sachzwänge und mehr Freiheit haben als wir.

In diesem Sinne möchte ich mich für die GRÜNEN Schweiz einsetzen: nicht, weil wir viel zu verlieren haben, sondern weil wir alles zu gewinnen haben.

Ich kandidiere für die Präsidentschaft der Schweizer GRÜNEN im Bewusstsein, dass diese Rolle bei den GRÜNEN klare Grenzen hat. Im Gegensatz zu anderen Parteien bestehen die GRÜNEN nicht nur aus einem faktischen Präsidenten und seiner Gefolgschaft. Die GRÜNEN sind eine Bewegung. Eine Graswurzelbewegung. Eine demokratische Bewegung. Eine Mitmach-Partei. Und das ist richtig so. Denn wenn wir zusammenspannen, dann sind wir reicher, vielfältiger und stärker als alle von uns je für sich.

Die historischen Wahlergebnisse vom letzten Herbst, und ganz besonders jene in der Romandie, haben die GRÜNEN und ihre Vertretung im Bundeshaus unglaublich gestärkt. Grüne Vertreter*innen in beiden Kammern werden mit ihrer Kompetenz, ihrer Begeisterung und Leidenschaft die politischen Debatten bereichern, und ich freue mich auf die Diskussionen und die Zusammenarbeit mit ihnen und mit allen Mitgliedern der GRÜNEN.

Gemeinsam schaffen wir es: Eine andere Welt ist notwendig – und möglich.


Balthasar Glättli

Lebenslauf Balthasar Glättli

*12.2.1972

Bürger von Zürich
Aufgewachsen in Wolfhausen/ZH,
ein zwei Jahre jüngerer Bruder.

Verheiratet seit 2015 mit Min Li Marti,
Tochter Ziva Lin Marti (*24.1.2018)

www.balthasar-glaettli.ch

nationalrat@glaettli.ch

Twitter @bglättli

Instagram balthasar.glaettli

Hobbys:

Politische Debatten mit Freunden,
Kochen, Lesen, Serien schauen,
Kammermusik (2. Violine in einem
Trio zwei Violinen/Cello)



Deutsch	Muttersprache
Französisch	Sehr gewandt im mündlichen Ausdruck, schriftlich gut
Englisch	sicher im mündlichen Ausdruck, schriftlich gut

Politisches Handeln prägte schon immer mein Leben. Bereits in der Kantonsschule war ich politisch aktiv, und in meiner Wohngemeinde Bubikon gründete ich als Jugendlicher den Verein „wum – welt umwelt mitwelt“ mit, wodurch die GRÜNEN auf mich aufmerksam wurden.

In den 90er Jahren gründete ich die Junge Grüne Alternative (die Vorgänger der Jungen Grünen, damals schon Mitglied der europäischen Jungen Grünen FYEG) und engagierte mich medienwirksam als Sprecher der Initiativgruppe Zaf! Züri autofrei. Mein Aktivismus verhalf mir 1998 zur Wahl ins Stadtzürcher Gemeindeparlament, wo ich das Amt des Fraktionschefs bis 2004 innehatte. Danach wurde ich gegen den amtierenden Präsidenten Martin Bäumle zusammen mit Marlies Bänziger zum Ko-Präsidenten GRÜNE Kanton Zürich gewählt und bewältigte die Herausforderung einer drohenden Parteispaltung nach der Neugründung der GliZ (Grünliberale Zürich, später glp Zürich) mit einem Minimum an Parteiaustritten und einem grossen Wahlerfolg in den Kantons- und Nationalratswahlen 2007.

Ich studierte Philosophie und Germanistik, brach das Studium aber ab für die Gründung eines Internet-Startups mit einem junggrünen Kollegen. Danach arbeitete ich je sieben Jahre im IT-Bereich und als Geschäftsführer der migrationspolitischen Organisation Solidarité sans frontières. Nach einer kurzen Zeit als Leiter Kampagnen und Werbung beim vpod wurde ich in den Nationalrat gewählt und entschied dann, dass die Erwartungen an mich selbst im Zusammenhang mit dem Nationalratsamt mit einer weiteren Anstellung nicht vereinbar wären.

Seit Jahren engagiere ich mich auch auf verschiedenen Ebenen des Mieterinnen- und Mieterverbands.

POLITISCHES ENGAGEMENT: Parteiämter und politische Mandate

Aktuelle Funktionen sind unterstrichen

- 2018-2019 Ko-Wahlkampfleiter GRÜNE Schweiz (ehrenamtlich) mit Lisa Mazzone
- Okt/Nov 2017 Sechs Wochen interimistisches Ko-Parteipräsidium mit Lisa Mazzone
- seit 2013 Fraktionspräsident GRÜNE und damit Mitglied des Büros des Nationalrats und der Geschäftsleitung GRÜNE Schweiz
- 2013 März bis Dez. Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission (SiK-N)
- seit 2011 Mitglied der Staatspolitischen Kommission (SPK-N)
- seit 2011 Nationalrat der Grünen Kanton Zürich
- 2010-2011 Präsident Spezialkommission Polizeidepartement/Verkehr (Gemeinderat)
- 2008-2010 Präsident der städtischen Rechnungsprüfungskommission (RPK)
- 2004-2008 Ko-Präsident der Grünen Kanton Zürich
- 2002-2010 Mitglied der Rechnungsprüfungskommission (RPK) Stadt Zürich
- 1998-2001 Mitglied der Geschäftsprüfungskommission (GPK) Stadt Zürich
- 1998-2004 Fraktionspräsident Grüne Stadt Zürich und GL Grüne Stadt Zürich
- 1998-2011 Gemeinderat Grüne Kreis 7/8 (Zürcher Stadtparlament)
- 1994-1998 Mitglied Kernteam Zaf! Züri autofrei und Mediensprecher
- Seit 1991 Mitglied Vorstand GRÜNE Kanton Zürich
- Seit 1991 Mitglied GRÜNE, eidg. Parteidelegierter, 1991 bis 1996 und seit 2004 wieder

Weitere Engagements in Kampagnen und innerhalb der GRÜNEN

- 2018-2019 Erweitertes Wahlkampfteam Martin Neukom (Wahl zum Regierungsrat Zürich)
- 2017-2018 Wahlkampfteam Karin Rykart (Wahl zur Stadträtin Zürich)
- 2014-2015 Wahlkampfteam Martin Graf (Abwahl)
- Seit 2010 Mitglied strategische Begleitgruppe Daniel Leupi («Weinschenke Gruppe»)
- 2009-2010 Wahlkampfteam Daniel Leupi (Wahl zum Stadtrat Zürich)
- 2010-2011 Wahlkampfteam Martin Graf (Wahl zum Regierungsrat)
- 2007 Wahlkampfleiter GRÜNE Kanton Zürich (als Ko-Präsident)
- 2003 Wahlkampfteam Daniel Vischer (Ständeratswahlkampf)
- 2006-2007 Wahlkampfteam Martin Graf (erfolglose Regierungsratskandidatur)
- In den 90ern Ferienablösungen und Kampagnenstellen Sekretariat GRÜNE Kanton Zürich
- 1993 Wahlkampfteam Daniel Vischer
- 1991 Wahlkampfleiter Grüeni mitenand Bezirk Hinwil

AUSBILDUNG UND BERUF

- seit 2012 Hauptberuflich Nationalrat,
Einzelaufträge politbuero kampagnen und webdesign (Einzelfirma)
- 2010-2012 Leiter Kampagnen und Werbung des vpod Schweiz
- 2009-2014 berufsbegleitend Wiederaufnahme des Studiums
- 2003-2010 Geschäftsführer Solidarité sans frontières (www.sosf.ch)
- 2001-2002 Head Research & Development eProduction AG
- 1999-2000 Software Engineer und IT-Produktleiter eProduction AG
- 1996-1999 Gründung netiquette internet consulting Glättli & Gmür & Co.,
Geschäftsführer/Internet Consultant/Programmierer
- 1991-1996 Studium der Philosophie an der Universität Zürich,
Nebenfächer Linguistik und Neuere dt. Literatur
- 1991 Matura A an der Kantonsschule Zürcher Oberland, KZO Wetzikon

MANDATE UND MITGLIEDSCHAFTEN

Aktuell

- Präsident Mieterinnen- und Mieterverband Deutschschweiz (MVD) seit 14.11.2014
Swiss Music Export seit 2011
- Vize-Präs. Mieterinnen- und Mieterverband Schweiz (MV Schweiz) seit 20. April 2013
- Ko-Präsident promembro.ch seit Juni 2015
- Vorstand Solidarité sans frontières seit 2010
- Ehrenpräsident der Zürcher Sans-Papiers Anlaufstelle SPAZ (ehemals Mitinitiant und langjähriges Vorstandsmitglied)

Auswahl früherer Mandate

- 2011-2018 Präsident OneGov.ch (Open Source Software für öffentliche Hand)
- 2003-2015 Vorstand Mieterinnen- und Mieterverband Kanton Zürich
- 2003-2004 Ko-Präsident Gewerkschaftsbund Stadt Zürich (Heute fusioniert mit GBKZ)

Mitgliedschaften

Gewerkschaft Doppelmitglied Syndicom (ab 1999 damals comedia resp. ab 2011 syndicom) und vpod-ngo

Mitglied bei zahlreichen Vereinen: Public Eye (ehemals EvB), Greenpeace, Pro Natura, VCS, WWF, Schweizerische Energie-Stiftung, amnesty international, Schweizerischer Heimatschutz, Incomindios, humanrights.ch, GSoA, Trägerverein Quartierhof Weinegg etc.